6. Auszüge aus den Ratsprotokollen der Stadt Ulm 1712-1713

1. Juni 1712: Den beiden Wirten zum Karpfen und der Hellenbarth B. G. Kramer und Ch. Krebs hat man die Verwilligung erteilt, daß sie an dem Schwahl wegen der so häufig nach Ungarn abschiffenden Leute eine Marketenderei anstellen und ein hölzerndes Hüttlein aufrichten mögen.

10. Juni 1712: Lindau fragt an, ob den nach Ungarn wollenden Untertanen der freie Abzug konzediert werden. Den Rechtsgelehrten zur Begutachtung! Das Hospitalamt soll seinen Bauern auf dem Niklaushof bei Albeck, welcher vor einiger Zeit einen Vetter oder Bruder in Ungarn besucht hat, fragen, wie die Sache dort sei, wie weit er gewesen, ob die Leute ein gutes Unterkommen dort finden.

6. Juni 1712: Einige Untertanen aus Kuchen und Scharenstetten wollen aus Mangel an Nahrung nach Ungarn ziehen. Da nach eingegangenem Bericht die Leute ihr Unterkommen dort nicht finden und sich in größte Leib- und Lebensgefahr stürzen, soll durch Oberämter und Geistliche vor der Auswanderung nach Ungarn gewarnt werden. Ob man diejenigen, die trotzdem auswandern wollen, zurückhalten könne oder nicht, sollen die ad publica Deputierten Rechtsgelehrten begutachten.

13. Juni 1712: Ein nach Ungarn gehender Floß ist am Ende des Spitalgartens an einen von der Schiffsbrücke stehen gebliebenen Pfahl aus Unvorsichtigkeit des Schiffsmannes angefahren und entzwei gegangen. Dabei ist viel Mobilar der Auswanderer verloren gegangen, auch 2 Kinder ertrunken. Die Referenten [Rechtsgelehrten] sollen die Leute vor sich fordern und die Sachen billig zu vergleichen suchen, damit die „armen Leute“ nicht unendlich aufgehalten werden.

13. Juni 1712: Nach abgehörtem Berichz des Löbl. Hospitalamtes über die von dem Daniel Eberhardt, Bauer in Albeck, St. Niklaushof, wegen seiner Reise nach Ungarn aufgehabte Aussage und des Gutachtens der Rechtsgelehrten wegen der Auswanderung ulmischer Untertanen wurde decretiert, den Erfolg des Zuspruchs der Geistlichen und Oberämter abzuwarten. Wenn derselbe nicht verfangen, sondern dieseleben bei ihrem desperaten vorhaben verharren sollten, und sich davon durch sotane Dehortation und Vorstellung ihrer Seelengefahr und bevorstehender barbarischer Sklaverei bei einem künftigen Einfall der Türken und Tartaren in Ungarn, wie auch der abgeneigten Ungarn selbst gewohntes grausames und barbarisches Verfahren gegen die Leute, nicht dimovieren lassen sollten, dem petito dieser miserablen Leute endlich willfahren und sie nach Bezahlung des Abzugs und der Loskaufung von der Leibeigenschaft dimittieren. Doch sollen sie noch so lange warten, bis die aus Wien einzuholende Nachricht, ob die armen Leute auch das zu erhoffende Unterkommen in Ungarn finden können, eintrifftf. Lindau ist in diesem Sinne zu antworten.

27. Juni 1712: Friedrich Heylbronner teilt aus Wien mit, daß viele der nach Ungarn ausgewanderten Leute wieder nach Hause bettelnd ziehen.

6. Juli 1712: Der aus Ungarn zurückkehrende Bäcker und Pfeiffenmacher Leonhard Gerninger aus Überkingen wird wegen unerlaubten Auswanderns in Haft genommen. Dasslbe soll mit zwei in der Stille ausgewanderten langenauern (ein Bäcker und ein Rotgerber) geschehen. Die Aussagen Gerningers über den miserablen Zustand der Auswanderer in Ungarn soll unter der Hand bekannt gemacht werden.

18. Juli 1712: Bericht des Heylbronners aus Wien: daß die in Ungarn emigrierenden Leute aus Schwaben nicht nur daselbst mehrerteils übel aufgenommen und von den Hungarn mit scheelen Augen angesehen werden, ja die so häufige Hinabkunft so vieler Leute Ihreo Römsicher Kaiserlicher Majestät ganz unangenehm sei, so auch von diesen armen Leuten eine große Menge teils wirklich zu Grund gegangen, teils unterhalb Ofen von den sich allda Aufhaltenden an Bäumen zu 8, 9 bis 10 zusammen aufgehängt worden und teils wirklich wieder in Ermangelung der Gelegenheit und Sub­stinenzmittel mit dem Bettelstab nach Hause kehren müssen. Dies wird auf dem Land publiziert, damit jedermann von dem schädlichen Vorhaben, nach Ungarn zu ziehen, demoviert werde.

18. Juli 1712: Der Verkahr der auf der Donau nach Ungarn fahrenden Leute läßt nach. Die Hütten am Schwahl, in denen sich liederliches Gesindel aufhält und nachts Mutwillen getrieben und geschossen wird, sollen die Schiffsleut wieder abbrechen, und das am Schwahl angelegte Lager soll abgebrochen werden.

20. Juli 1712: Die Schiffsleute, der Karpfenwirt und der Zuckerbacker Hocheisen bitten, die Hütten auf dem Schwahl noch einige Zeit zu dulden, da sonst die Ungarnfahrer sich in Wiblingen ider Lauingen einschiffen, und den Ulmern der Nutzen verloren gehe. Genehmigt mit der Auflage, dafür zu sorgen, daß die Exzesse aufhören.

20. Juli 1712: Den Ulmer Schiffern wird anbefohlen, keine Ulmer Bürger, die keine obrigkeitliche Erlaubnis dazu haben, nach Ungarn einzuschiffen.

26. Oktober: Ein drittes Schiff mit kranken, armen Schwaben ist in Leipheim angekommen. An Geheimrat Fromann zu schreiben mit einem auf der Post abgehenden Einspännigen, daß der Herzog zu Württemberg nach Donauwörth die Ordre geben solle, keine weiteren Schiffe passieren zu lassen.

21. November: Wiederholte Mahnung an Dr. Mynsinger, die Gesunden mit Pässen fortzuschicken.

16. Dezember: Nach der letzten Spezifikation des Leipheimer Stadtschreibers sind nur noch 13 Mann, 14 Weiber und 20 Kinder krank im Lazarett. Diese ist noch so lange stehen zu lassen, bis die Leute, deren Fortschickung möglichst zu betreiben ist, reconvalescent ist. Vor dem Abbruch ist es durch die bestellten Wärter wohl zu säubern und zu verluften.

9. Januar 1712: Herzog Eberhardt Ludwig von Württemberg teilt mit, daß wieder etwa 200 aus Ungarn zurückkehrende Schwaben (alt und jung) teils gesund, teils krank bei Rain am lech angekommen seien. Die Gesunden seien nach Visitierung und Examinierung weitergeschickt, die Kranken werden in Donauwörth auf Kreiskosten verpflegt.

11. Januar 1713: Venedig hat gegen Ulmer Leinwand und andere Waren aus Schwaben die Quarantäne verhängt. Venedig sowie dem venezianischen Residenten in Zrücih mitzuteilen, daß man kein commercium mit Ungarn habe. Augsburg, Lindau, Nürnberg, kempten sollten ebenfalls in Venedig zu Gunsten Ulms sekundieren. Am 23. September 1712 schreiben aus Mailand wegen contagioser Krankheiten zu Ofen, Pest und Siebenbürgen. Antwort: In Ulm sei nichts bekannt.

20. Januar 1713: Das Lazarett wird abgebrochen.

20 September 1713: Nach Bericht des Herrschaftspflegeamtes hat die Stadt insgesamt ausgelegt 7731 fl. 7 kr. 2 hl.

Aus: Holder, Schicksale, S. 136-143.